

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.
den Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:
ganzzährig 4 fl.
halbjährig 2 fl.
vierteljährig 1 fl.
Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Perizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 fr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 fr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 fr.
„Eingesendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 fr.
Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Waasch), Alois Oppel, M. Dufek, Heinrich Schalet, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April l. J. beginnt ein neues Abonnement auf die „Satzfelder Zeitung“ und laden wir hiemit zu recht zahlreicher Beteiligung an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerations-Beträgen im Rückstande sind, werden um Begleichung derselben ersucht.

Die Redaction und Administration der „Satzfelder Zeitung.“

Materieller Niedergang.

Das Grundbuch ist der sicherste Thermometer für den Vermögenszustand des Volkes. Wenn auf dem Blatte C, welches die Lasten enthält, viele Löschungen vorkommen, dann ist dies ein gutes Zeichen, während das Gegentheil als ein sicheres Zeichen der zunehmenden Verarmung angenommen werden muß.

Es ist daher ein Gegenstand lebhaften Interesses, die Veränderungen auf dem Lastenblatte des Grundbuches zu beobachten. Das landesstatistische Bureau veröffentlichte kürzlich die Daten bezüglich dieses Gegenstandes aus dem Jahre 1886, welche den Zustand der Grundbesitzer in einem sehr traurigen Lichte erscheinen lassen. Das Resultat der Veränderungen des grundbücherlichen Lastenblattes

ist nämlich für dieses Jahr eine Vermehrung der Lasten um 75 Millionen.

Es wurden nämlich von den Grundeigenthümern 202 Millionen neue Schulden kontrahirt, und nur 127 Millionen alte Lasten gelöscht.

Es muß bemerkt werden, daß nur ein kleiner Theil der Veränderungen eine Folge von erbrechtlichen Uebertragungen ist, weshalb es nothwendig erscheint, folgende Details mitzutheilen:

Neue Darlehen wurden in der Höhe von 151.3 Millionen auf Grund von Verträgen intabulirt, außerdem 25.9 Millionen auf Grund von Exekutionen, 8.7 Millionen im Wege der Rechtfertigung von Vormerkungen. Dies ergibt 186 Millionen.

Dem entgegen wurden 121 Millionen alte Lasten zurückgezahlt, theils im Wege der regelmäßigen Amortisation, theils durch Rückzahlung der Schuld. Außerdem aber — was sehr traurig ist — wurden wegen Uneinbringlichkeit bei Konkursen 6 Millionen abgeschrieben, da kein Vermögen vorhanden war. Diese 6 Millionen sind für die betreffenden Gläubiger verloren.

Somit stehen den 186 Millionen Mehrbelastung 121 Millionen Löschungen entgegen, so daß eine faktische Mehrbelastung des Grundbesitzes um 65 Millionen in einem einzigen Jahre verbleibt. Um diesen Betrag ist jene Klasse der Bevölkerung ärmer geworden, welche als Staaten erhaltendes Element angesehen werden muß.

Hiebei müssen noch zwei Fakta in Betracht gezogen werden; nämlich erstens, daß im Jahre

1886 aus freier Hand Grundbesitz im Werthe von 147 Millionen verkauft wurde. Es ist bekannt, daß der Eigenthümer sich nicht leicht von seinem Grundbesitze trennt, wenn er hierzu nicht gezwungen ist. Die Scholle hat eine eigene Anziehungskraft für ihren Eigenthümer. Dieser 147 Millionen Werth betragende Grundbesitz hat also ebenfalls in weitaus überwiegendem Theil den Eigenthümer getauscht.

Das zweite Faktum besteht darin, daß nicht weniger als 12 Millionen Werth Grundbesitz im Wege der Exekution auf die Trommel kam. Dies ist an und für sich eine sehr betäubende Thatsache und wirft ein sehr trauriges Licht auf den Grad der Verarmung, welcher unseren Grundbesitz mit gänzlichem Untergange bedroht.

Solchen Thatsachen gegenüber müßte man mit Blindheit geschlagen sein, wenn man von einem Aufschwung träumen wollte.

Man muß zitternd fragen, wohin denn dies führen soll?

Der Ruin der grundbesitzenden Klasse, ja die Verarmung der Gesamtbevölkerung, kann nicht ohne gefährliche Katastrophen bleiben. Man kann den jetzigen Grundbesitzerstand nicht so einfach expropriiren. Vom staatlichen Standpunkte aus kann dieser stets, mit dem Ruin der Enteigneten verbundene Besitzwechsel auch nicht gleichgiltig sein, vom sozialen Standpunkte aus aber ist er entschieden eine große Gefahr für die Gesellschaft und für das Land.

An die Mütter.

Ballenrinerung von C. Hoffmann.

(Original.)

Immer, wenn auf einem Balle,
Jugendluft mich froh umfängt,
Wird mir nie, in're Wehmuth,
In den Freudenfeldern gemengt.
Alles tanzt und lacht und jubelt,
Alles scherzt, genießt mit Lust
Und doch sieht mein Auge Gäste,
Schlaf und Mergel in der Brust.
Wendet hin! Dort an den Wänden
Sich der Mütter würd'ges Chor!
Ach, die lieben, schönen Balzer,
Reizen selten mehr ihr Ohr.
Töchterlein wollt' heut' zum Balle —
Doch die Sitte will es nicht,
Dah' allein sie dort erscheinen;
Und Mama dann endlich spricht:
Nun, so will ich mit Dir gehen,
Dah' Dir ja kein Leid geschieht;
Schwer wird mir das Wachenbleiben,
Doch, ohne Aufsicht geht es nicht!
O, Ihr guten edlen Seelen,
Einen Toast weih' ich Euch!
Auf den Schlaf müßt Ihr verzichten,
Heute in dem Freuden-Reich!
Streichet nur den heut'gen Abend
Ganz aus Euren Leben aus,
Denn vor'm hellen, lichten Morgen
Kommt Ihr sicher nicht nach Haus.
Dort im lichten Ballgewimmel
Geht das Schlafen so nicht recht.
Die Musik macht viel Spektakel
Und im Sigen schläft sich's schlecht.
Sagt Ihr dann ein einzig' Wörtchen,
So wie vom Nachhausegeh'n,
Düden Euch die jungen Herren,
Das ist wahrlich doch nicht schön:
„Gnäd'ge Frau, ein halbes Stündchen,
Wenigstens den Walzer noch!
Fräulein Tochter tanzt so himmlisch,
Ist die beste Tänzerin doch!“

Liebe, gute Herzens-Mama,
Sieh, ich bin noch engagirt;
Und dann kränken sich die Herren,
Wenn man nur so desertirt . . .
Kenntst ja ihre schlimmen Launen,
Weißt, wie schnell sie treulos sind . . .
Nun kommt auch der strenge Vater,
Der bis jetzt beim Wirth-Tisch saß,
Und vor lauter Langeweile,
Schon den dritten Braten aß.
Aber „sie“ weih' ihn zu trösten:
„Schau“, sie amüßet sich gut,
Bleiben wir noch eine Stunde,
Ihr zu Lieb', 's ist junges Blut!“
Brave, gute, würd'ige Mütter,
Ach, ich theile Euren Schmerz,
Schlafen wollen und nicht können —
Nein, das rührt mein Mannesherz.
Drum sei Euch, Ihr edlen Seelen,
Eurem heldenmüthigen Worten
Dank! Ich manche schöne Nacht.

Feuilleton.

Carnevals-Abschied.

Vorgelesen im „Torontali kör“ zu Budapest
(Aus dem ungarischen Original für die „Satzfelder Zeitung“ übersetzt von Josef D a i g.)

(Fortsetzung.)

Ich war empört, daß sich das junge Ding ihrer behafteten Begleiterin vis-à-vis so unschicksam benimmt. — Da fuhr mir aber blitzgleich eine Idee durch den Kopf. „Das kann nur die Schwiegermutter sein“, dachte ich, rannte beschürzt von der Stelle des Unheils weg, caram-

bolirte mit mindestens einem Duzend Passanten und — das war höchst eigenthümlich — ich hörte, wie sie hinter meiner ein lautes Gelächter anschlugen und dazu Silberglöcklein klingeln ließen.

Mir wurde es ganz unheimlich zu Muth, ich eilte, was mich meine Füße tragen konnten, und ließ mich, in meiner Kanzlei angekommen, erschöpft auf meinen Stuhl fallen. Wieder überkam mich ein Gefühl, welches mich schon öfter übermannte, wovon ich aber nie recht wußte, was es sei. So kalt, theilnamlos und voll Trug erschien mir jetzt diese große Stadt — es quälte mich ein Sehnen, welches ich jedoch nicht benennen konnte.

Wie von einer Viper gestochen, sprang ich plötzlich aus meinem Briten auf, — ja, ich hab' es!

Drunten auf der lebhaften Straße ertönte ein gezogenes, klagendes Mumm . . .

Das ist es. Das Heimweh quälte mich. Daheim hörte ich nämlich zuletzt diese traurige Klage einer Kinderseele. Ich hatte mich verabschiedet, der Wagen rollte aus dem Hofe und da that unsere Piroška mißen. Sie war damals ein körperlich wie geistig ganz vorzüglich ausgebildetes Kalb, und mochte ihr ein bisher unbekanntes, nie gefühltes, namenloses Sehnen und süßes Ahnen den melancholischen Seufzer entlockt haben. Wie gezaubert stand die Heimath mit einem Male vor meinen geistigen Augen.

Ich stand auf einem Hügel, ein Meer goldener Aehren wallte um mich herum; knisternd beugten sie sich zu mir und schienen zu fragen: „Fremdling, was führt Dich zu uns?“ Vor mir im Thale liegt meine süße Heimath, hinter ihr der schöne Hintergrund bewaldeter

Temesvár, 12. März 1889.*

(Original-Correspondenz der „Hassfelder Zeitung“.)

Nach Schluß des Faschings wurde am 10. d. M. in den Lokalitäten des goldenen Löwen von dem Josef-Rädler Tarsasfür ein Masken-Stränzchen arrangirt, das unftreitig zu den schönsten und animirtesten Elite-Unterhaltungen der heurigen Saison gezählt werden darf, und welches die tanzlustige Jugend in den überfüllten Räumen in zwangloser Fröhlichkeit bis zum Tagesanbruch fesselte. Punkt 9 Uhr hielten die Masken ihren Einzug, größtentheils nur Damen, denen leider ihre Partner fehlten. Nach mehrmaligem Rundgang durch den Saal, zwischen dichtem Spalier der Gäste aus der Festung und Fabrik, und einer großen Anzahl Offiziere und Freiwillige, zertheilte sich der Zug und der Tanz nahm seinen Anfang. Die erste Quadrille wurde von 104 Paaren in drei Kolonnen getanzt.

Unter den vielen reizenden Kostümen waren besonders bemerkenswerth eine Spanierin, weiße Atlas-schub mit reicher Goldverzierung und rothem spanischen Tüchlein; eine Wasserinige in lichtblauem Atlas mit Schiff garnirt; eine Luftschifferin, blauer Atlas mit Goldsternen und kleines Schiff im Haar; eine Schlittschuhläuferin, mattblaue Atlas-schub mit darauf gedruckten Schlittschuhen als Bordure, eine Seidenplüsch-Neberziejacke derselben Farbe mit Schlittschuhen en miniatures als Embieme auf dem Umhlagtragen und gleiches Barrett; Musik, kurze weiße Atlasrobe mit roten Notizen benäht; Fischerin, weißes Mullkleid mit rothen Netzen garnirt, in denen Goldfische hängen; ferner eine fesche Tirolerin, ein Wiener Wäschermädchen, eine elegante Polin, ungarische Bäuerin etc.

Unter den wenigen Herrenmasken war nur ein Polen- und ein Rococo-Kostüm nennenswerth. Einiges Aufsehen erregte eine Zigeunerin, nicht wegen der Originalität ihres Kostüms, sondern wegen dem pikanten Starrenauschlagen, mit dem sie ausschließlich die Herren Offiziere beehrte, über deren Vergangenheit und Zukunft sie durch eifriges Studium in den Karten so wohlinformirt schien, daß ihre Wahrsagungen auffallend stimmten und gerechtes Erkennen und noch größere Heiterkeit hervorriefen. — Auch ein Rothkäppchen schlüpfte, mit ihrem Körbchen am Arm, durch das dicke Gewühl, trotz der anwesenden Wölfe, deren moderne Gelüste glücklicherweise nicht nach der Großmutter Verlangen trugen und selbst Rothkäppchen ungefährdet ließen. Die Welt ist eben heutzutage verkehrt — das blutdürstige Geschlecht ist im Ballsaale zahm und reservirt, und das zarte Geschlecht größtentheils zur steten Attaque gerüstet. L. F.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1888.)

Durchfahrt der Züge in Hassfeld

In der Richtung nach Budapest: Expresszug um 9 U. 45 M. Früh. — Personenzug um 11 U. 47 M. Vormittags, und 11 U. 8 M. Abends. — Omnibuszug um 5 U. 53 M. Nachmittags. — Gemischter Zug um 8 Uhr 42 Min. Früh.

*) Für die letzte Nummer verspätet eingelangt. Die Red.

Berge, welche viel erzählen könnten von den Träumen eines eingeleichteten Optimisten. Die goldenen Strahlen der scheidenden Sonne umgeben das Kreuz des Kirchturmes mit einem Glorionscheine; schon hüllt die Abenddämmerung die schöne Gegend ein, grüßend ertönt die Abendglocke und der kühle Abendwind trägt ihren gebrochenen Laut zu mir; es schlägt die Wachtel, janzend erhebt sich die Lerche in die Höhe und scheidet von der Sonne, und in diesem heiligen Frieden der Natur falten sich unwillkürlich meine Hände und es murmeln meine Lippen: „Mein Herr, mein Schöpfer, wie unendlich ist Deine Güte!“ Und auf die heilige Erde niedersinkend, weine ich und fühle die Masse der Thränen, die meine Hand benetzen . . .

Aber ist es denn nicht lächerlich, daß das Munn einer Kuh den Menschen so exaltirt? Mein Principal hüffelt, als er sieht, wie ich am Fenster stehe und die glühende Stirne an die Scheiben presse.

„Fehlt Ihnen etwas?“ fragte er mit Theilnahme.

„In der That fühle ich mich nicht wohl!“ antwortete ich, und fühlte ein fieberisches Zittern in meinen Gliedern.

„Dann legen Sie die Arbeit bei Seite“, meinte er gütig.

Ich brachte Ordnung unter die Acten, und, indem ich dies that, scholl wieder ein Glächter und Schellenklang in mein Ohr. Dies brachte mich schon aus dem Phlegma und ich schnellte mit der Handhöhle vor meinem Ohre weg.

„Schau, Papa“, sagte das zufällig anwesende Töch-

In der Richtung nach Orlova: Expresszug um 6 U. 21 Min. Abends. — Personenzug um 8 U. 51 M. Früh, und 8 U. 38 M. Nachmittags. — Omnibuszug um 7 U. 31 M. Vormittags.

× **Personalmeldungen.** Sr. Hochgeb. Hr. Graf Andreas Csekonic ist sammt Familie am 22. d. M. mit dem Courierzuge aus Budapest zurückgekehrt, um wieder längeren Aufenthalt hier zu nehmen.

× **Wie wir mit Bedauern vernahmen,** ist unser geachteter Gemeinderichter, Herr Anton Schira, schwer erkrankt und mußte in Folge dessen während der Krankheit des Herrn Richters dessen Agenden der Vicerichter Herr Michael Hausladen übernehmen. Indem wir dies unseren Mitbürgern hiemit zur Kenntniß bringen, sprechen wir die Hoffnung aus, daß Herr Schira baldig genesen möge, was mit uns gewiß die ganze Bürgerschaft unseres Ortes vom Herzen wünscht.

× **Im Sinne des neuen Veterinär-Gesetzes** sind die Diplome der Herren Thierärzte Vári Vilmos und Hilger Jakob aus Hassfeld, Nary Sándor aus N. Becskerek und Wagner Josef aus Dröfke-Becse seitens des Herrn Vicegespans v. Ronay und des Staats-Thierarztes Herrn Mihály Miklós mit der Vidirungsklausel versehen worden. — Anschließend an das Vorstehende hat der Herr Vicegespan eine Aufforderung an sämtliche Thierärzte ergehen lassen, daß dieselben ihre Diplome noch vor der gesetzlichen Frist von 3 Monaten einsenden sollen, da die Diplome der Säumnigen nach Ablauf dieser Frist nicht mehr berücksichtigt und die Herren Thierärzte derselben verlustig werden können.

+ **Todesfall.** Der N.-Komlöser Großgrundbesitzer Herr Johann Nákó de N.-Szt.-Miklós ist am 20. d. M. in Wien gestorben. Die Leiche wurde nach N.-Komlós überführt und wird dortselbst morgen den 25. d. M. mit großem Pompe in der Familiengruft beigesetzt. Bei der Leichenfeier wird, wie wir erfahren, auch das Comitatus und die benachbarten Herrschaften vertreten sein. Ueber die Familie Nákó scheint überhaupt in letzterer Zeit ein böses Verhängniß zu walten, da erst vor einigen Monaten der Schwiegersohn des Verstorbenen, Principe Zurló Duca di San Marco zu Grabe getragen wurde. Es bleibt nunmehr als einziger Sprosse dieser Familie die verwitwete Herzogin von San Marco, Tochter des am 20. d. M. verstorbenen Großgrundbesizers Johann Nákó de Nagn.-Szt.-Miklós zurück. Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

+ **Budapester Zeit.** Der hies. Uhrenhändler, Hr. Heinrich Bervanger, hat vor einigen Tagen eine Pendeluhr in seiner Geschäftsauslage angebracht, die auf das minutöseste regulirt, den Vorübergehenden jede Minute anzeigt, wie viel es in Budapest geschlagen hat. Es ist diese Idee umso anerkannterwerth, als unsere gebrechliche Thurmuhre in letzterer Zeit wieder einmal ganz den Kopf verloren hat und wir durch diese Neuerung einen verlässlichen Zeitmesser bekommen haben, zu dem wir fortan „in guten und bösen Tagen“ mit Zuversicht unsere Zuflucht nehmen können. — Deo gratias!

+ **Der hies. Frühjahrs-Dahrmarkt** hat gestern

terchen meines Principals, „der Adjunct Bäcksi thut Fliegen fangen!“

Auf das hin erklärte ihr mein Principal ganz ernst, daß es bei dieser Zeit noch keine Fliegen gäbe, worauf die Kleine mit ihrem Köpfchen recht verständnißkinnig nickte . . .

Ich hatte mich fest in meinen Pelz gehüllt, in meinen Schnellheber Wasser gegossen, darunter den Spiritus in Brand gesteckt und — was konnte ich thun, so lange das Wasser kochte — ich starrte in die schlängelnden blauen Flammen.

„Hahahahaha . . .“

„Kling, kling, kling, kling . . .“

Wie wenn mein Stübchen sich mit närrischem Volke angefüllt hätte.

„Wer bist Du, der Du mit mir den ganzen Tag Dein Spiel treibst?“

„Wer ich sei? Das sage ich Dir nicht, aber an was Du dachtest, während Du so stier in die Flammen starrest, ja!“

Und mein unsichtbarer Gast sprach so einschmeichelnd, tändelnd und sympathisch, daß ich ihm unmöglich zürnen konnte.

„Ich zweifle sehr, daß Du es wiffest.“

„Aber ich weiß es!“

„Nun, so sprich!“ sagte ich übermüthig.

„Au — ein schönes Weib . . .“

Ich gab mir Mühe, meine Erschrockenheit zu bemänteln und antwortete möglichst gleichgiltig:

„Das ist leicht gesagt. Es gibt deren viele. Be-

gegonnen und scheint nach den schon bis zum Nachmittage vorhanden gewesenen Aussichten ein außergewöhnlich guter zu werden. Insbesondere Pferde wurden ungewöhnlich viel angeführt und scheint auch die Kauflust in diesem „Saison-Artikel“ eine ziemlich lebhaft zu sein. In Handelswaare war gestern noch wenig vorhanden, da sich der Hauptmarkt für diese erst heute entwickeln wird. Falls der Himmel gnädig sein und den Markt mit seinem nassen Segen verschonen wird, dürfte sich auch die Geschäftswelt nicht zu beklagen haben und mit dem Resultate desselben zufrieden sein.

> **Scharlach-Statistik.** In der Zeit vom 22. Feber bis 22. März sind wieder 13 Kinder am Scharlach erkrankt, hinzugerechnet die gebliebenen 30, sind zusammen 43. Davon sind geheilt 17, gestorben 2, bleiben 24. Im Ganzen sind während der Epidemie erkrankt 234, hievon sind geheilt 182, gestorben 38, bleiben obige 24.

= **Wasserstand der Vega bei Temesvár.** Am 13. d. M. 157 Centimeter über 0.

Y **Die Temes-Vega-Regulirungs-Gesellschaft** hält am 25. d. M. unter Vorsitz des Regierungs-Commissärs Sr. Hochgeb. Obergespan Josef v. Hertelendy in Temesvár eine Sitzung. Da die Gesellschaft in dieser ihrer Sitzung die Entscheidung zu treffen hat, welches der drei durch die Regierung ausgearbeiteten Regulirungsprojekte angenommen werden soll, werden an dieser hochwichtigen Sitzung sämtliche Interessenten theilnehmen, insbesondere darum, weil die Projekte derartig sind, daß mit deren Realisirung der Ueberschwemmungsgefahr gründlich abgeholfen werden wird.

△ **Die Szegediner Güterdirection** hat mehrere Rundmachungen über Verkauf und Verpachtung von Feldern, Gärten und Gebäuden ausgegeben, worüber in der Kanzlei genannter Güter-Direction in nächster Zeit Licitationen abgehalten werden. Die Bedingungen und Termine können im hiesigen Stuhlrichteramte eingesehen werden.

× **Ministerielle Entscheidung in Gewerbeangelegenheiten.** Der Handelsminister hat in einem concreten Falle entschieden, daß die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner in Ausübung ihrer Agenden als Amtspersonen zu betrachten sind; gleichzeitig wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß sich alle Jene, die sich dem Vertrauensmann bei Ausübung seiner Rechte widersetzen, oder denselben beleidigen, einer Widersehung gegen eine Amtsperson schuldig machen und im Sinne des XL. G.-N. § 16 vom Jahre 1879 bestraft werden.

△ **Fiebkäpfe.** Dem Grabäcer Insassen Jakob Neurohr sind in der Nacht vom 24. zum 25. v. M. aus seinem Wohnzimmer 1 Seidentuch, mehrere Strümpfe, Pantoffel und Barchent-Wäsche gestohlen worden. Der Thäter wurde in dem Grabäcer Insassen Mathias Wolf eruiert und dem hies. Bezirksgerichte überliefert. — In M.-Gzeranya sind am 17. d. M. dem N.-Komlöser Insassen Kiróje Gyorgye, während er sich im Wirthshaus unterhielt, von seinem Wagen im Hofe des Wirthshauses 50 Liter Aepfel gestohlen worden. Die Thäter entpuppten sich als die dortigen Insassen Josef Markovics, Mathias Kocsis und Anton Somoray, bei

schreibe sie mir, wie sie aussieht, z. B. Auge, Haar, Gestalt u. s. w.“

Und er säumte nicht und sagte noch viel mehr, als ich wünschte. Ich war bestürzt.

„Woher weißt Du dies Alles?“

„Ich weiß Alles. Willst Du ihre Stimme hören?“

„Ich will!“ sprach ich entschlossen, fühlte aber, wie sich mein Fieber steigerte.

„Kennst Du mich?“ sprach plötzlich eine andere, mir so wohl bekannte melodische Stimme, die ich schon lange, lange nicht gehört und deren Klang mein ganzes Sein erschütterte. Eine unsichtbare weiche Hand strich über die Wangen; ich fühlte die lebenswarme Nähe eines sammtenen Antlitzes, dann wurde ich von zwei Armen umschlungen . . . ich schloß die Augen, neigte mein Haupt auf einen heftig wogenden Busen und fühlte das fieberhafte, schnelle Klopfen eines Herzens an dem meinigen.

„Ja, ich kenne Dich“, sprach ich endlich mit ausbrechender Leidenschaft.

„Und liebst Du mich auch noch?“

„Ja, ich liebe Dich . . .“

„So wie einstens?“

„So . . ., doch nein, hundertmal heißer . . .“

„Gut denn, liebe mich nur“, sprach sie sanft und berührte mit ihren Lippen meine Stirne. Ich aber drückte sie noch heftiger an mich, als wenn ich gefürchtet hätte, daß man sie mir entriße.

„Erinnerst Du Dich noch des ersten Kusses, den ich Dir auf die Stirne gedrückt?“

(Fortsetzung folgt.)

Secretarius.

welchen die gestohlenen Äpfel noch vorgefunden wurden. Die Anzeige gegen die Diebe wurde seitens der M. Czernhaer Gendarmerie beim hies. Bezirksgerichte erstattet.

*** Die neuen Eisenbahn-Frachtbriefe.** Der Communications-Minister hat in Angelegenheit der Einführung ärarischer gestempelter Blankette für Eisenbahn-Frachtbriefe im Einvernehmen mit dem Finanzminister Folgendes verordnet: 1. Vom 1. April 1889 angefangen sind in den Ländern der ungarischen Krone, mit Ausnahme bestimmter, speciell zu bewilligender Fälle des Verkehrsverkehrs nach Stationen außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie, als Frachtbriefe ärarische gestempelte Blankette zu benützen. 2. Diese sind in zwei Formaten, mit 5 und 1-Kreuzer-Stempel versehen ausgestellt. 3. Es steht Jedermann frei, auf die Frachtbriefe seinen Namen oder Firma zc. nachträglich drucken zu lassen. 4. Eisenbahn-Frachtbriefe sind auf allen Eisenbahn-Stationen, ferner bei Abnahme von mehr als 100 Stück in dem Central-Stempelmagazin und in den Steuerämtern, und in geringerer Menge als 100 Stück in jedem Stempelverschleiß zu haben. 5. Der Preis beträgt außer der Stempelgebühr im Kleinverschleiß 1/2 Kr., für mindestens 1000 Stück 4 fl. 50 kr., beziehungsweise für volle 100 St. 45 kr. Parteien, die mindestens 1000 St. auf einmal kaufen, genießen die Transitprovision von 1/2 Percent. 6. Verdorrene Blankette können gegen Aufzahlung von 1/2 Kr. per Stück gegen neue umgetauscht werden. 7. Für den Verbrauch der noch vorräthigen Frachtbrief-Blankette wird eine dreimonatliche Frist bewilligt, so daß also vom 1. April ab durch drei Monate neben den ärarischen gestempelten Frachtbriefen auch die bisher gebräuchlichen angenommen werden.

*** Leichenverbrennung in Bereghö.** Vor einigen Tagen starb der Sohn Johann des Bereghöer Insassen Georg Böcz und derselbe wurde, wie Sitte, im Paradeszimmer aufgebahrt. Dieweil die Leiche auf der Bahre ruhte, hielten die Freunde und Verwandten in der Küche das übliche Leichenmahl, die Pomana. Als der Schnaps schon tüchtig in Anspruch genommen wurde, geschah es durch Unvorsichtigkeit, daß Feuer ausbrach, welches alsbald das ganze mit Rohr gedeckte Haus ergriff. Erschreckt eilten die Gäste aus dem brennenden Hause auf die Gasse, der Leichnam aber blieb im Hause zurück. Als nun schon das Dach des durchaus nicht solid gebauten Hauses einstürzte, fiel es den Leuten ein, daß ja eigentlich die Leiche sich noch im Hause befinde, auf das hin eilten einige beherzte Männer in das Flammenmeer und brachten den schon etwas angebräunten Leichnam in's Freie. So hatte Bereghö bald eine Leichenverbrennung wider Willen.

*** Begräbniß, Geburt, Hochzeit.** In dieser umgekehrten Reihenfolge sind die drei wichtigen Ereignisse vor Kurzem im Verlaufe von wenigen Stunden in Neményháza vorgekommen. Dasselbst wurde die Hochzeit eines Mädchens Namens Rosa Zolnay gefeiert. Die Hochzeitsgäste waren schon versammelt, als den Vater der Braut der Schlag rührte. Der Zufall begünstigte sich jedoch nicht mit dem einen Falle. Noch in derselben Stunde genah die Mutter der Braut, die eben zur Witwe geworden, eines gesunden Knäbchens. Die Hochzeit aber, derentwegen sich die Gäste eingefunden hatten, mußte bis auf Weiteres verschoben werden.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

Hafelb. 22. März 1889.

Sowohl in Budapest als Wien erlitt Weizen im Laufe der Woche einen Rückgang von 20 Kr., Mais 10-15 Kr.

Hafelb. der Marktpreise sind: Weizen fl. 6.55 bis fl. 6.60. Mais fl. 3.90. Alles zu 104 Agr. Brutto. Hafer fl. 4.50. Mohar fl. 5.50. Alle anderen Körner mangeln.

Wochenbericht des anth. Verlosungs-Anzeigers „Magyar Mercur“.

Die große Ueberspeculation, ferner die aus Amerika herübergebrachte, das allgemeine Wohl schädigende Art der Speculation in einzelnen Artikeln durch Ankauf aller vorhandenen Vorräthe, sogenannte Ringe, um dadurch auf den Preis des Artikels einzuwirken, respective den Preis dichten zu können, wirkten, da in verlosener Woche ein solcher Ring, welcher durch eines der ersten Bankinstitute Frankreichs unternommen wurde, geprengt worden ist, sehr ungünstig auf alle Werth-Effecten Frankreichs, was natürlich auf unsere Papiere auch nur von ungünstigem Einfluß sein konnte.

Neuten und Anlagewerthe haben sich wohl wenig verändert, wurden jedoch zu matten Courcen gehandelt.

Bankactien haben durch die Eingangs erwähnten Pariser Vorgänge gelitten, und konnten die günstigen Ausweise der Banken (mit Ausnahme der österr. Credit-Bilanz, welche nicht günstig aufgenommen wurde) die Courserückgänge nicht verhindern.

Transportwerthe haben gleichfalls Courseinbußen erlitten und verkehrten in hauer Tendenz.

In Industrieactien war wohl wenig Verkehr, doch drückten auch hier die allgemeinen Verhältnisse auf die Courcen.

Lose sind fest, und nur Serbenlose etwas schwächer in Folge des serbischen Thronwechsels. Valuten und Devisen fester. Die Courserückgänge einiger der nennenswerthesten Effecten zeigt folgende Tabelle:

	4. März	11. März
Ungarische Goldrente	102.25	101.25
Ungarische Papierrente	94.25	94.05
Ungarische Creditbankactien	311.—	306.75
Ang. Escompt- und Wechselbank	104.—	102.50
Ang. Hypothekbank	61.50	64.—
Österreichische Creditbankactien	304.80	300.90
Liebenbürger Bankactien	189.50	203.—
Österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Actien	252.—	255.50
Nima-Muráner-Salgó-Tarjauer	118.50	115.—
Traschische Biegelei	268.—	264.—
Serbische 100 Francs-Lose	34.75	33.75
20 Francs-Stücke	9.56	9.60
London	121.85	121.—

Der „Magyar Mercur“ kostet halbjährlich franco Haus in gestellt nur fl. 1.—. Probe-Exemplare gratis durch die Administration, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17.

Knacknüsse.

Charade.

(Vier silbig.)

1. 2.

Wenn oft auch faustes Streicheln
Und Schnurren ist ihr Brauch,
Trau' ihnen nicht, sie heucheln,
Sind falsch und krallen auch.

3. 4.

Dem Glend seh' ich ähnlich,
Folg' nach dem Unheil stets;
Dem, der mich hat, gewöhnlich
Unröstlich schlimm ergeht's.

1. 2. 3. 4.

Wenn nach durchschwelgten Nächten
Du mürrisch bist — o Graus!
Dann hast Du ihn, den rechten,
Denn der bleibt selten aus.

Die Auflösung der Charade, sowie die Namen Derjenigen, welche richtige Lösungen einbringen, werden in nächster Nummer veröffentlicht.

Auflösung

des Silben-Räthsels in der letzten Nummer:

1. Agathodämon
2. Balle
3. Dementi
4. Acerb
5. Nittar
6. Kazite
7. Uranus
8. Nereiden
9. Gorgo
10. Kretitiv
11. Örfjings
12. Nepoten
13. Iduna
14. Girajol
15. Maravebi

Nichtige Lösungen haben eingesendet: Herr Wendelin Simpl, Conservatorist, Wien. — A. B. in B.

Fremdenliste

für die Zeit vom 2. März bis 22. März 1889.

Hotel Schaff:

Josef Márton, Director, Szegedin. — Dr. Franz Szabó, Szegedin. — N. Wamek, Reisender, Graz. — Dr. Wilhelm Fuchs, Budapest. — Wilhelm Philipp, Banmeister, Bukovar. — Adolf Spitzer, Wien. — Ludwig Wannen, Kaufmann, Wien. — Heinrich Lautner, Kaufmann, Heilbrunn. — L. Kovat, Reisender, Budapest. — Alexander Schlessinger, Oberinspector, Wien. — Gustav

Schwarz, Kaufmann, Kecskemét. — Paul Czinhober, Kaufmann, Kecskemét. — Anton Kahlen, Nákófalva. — Johann Mettler, Nákófalva. — Géza Hajduska, Budapest. — Andor Hajduska, Budapest. — Eduard Stern, Wien. — Alexander Rosenbaum, Wien. — Friedrich Brivina, Gr.-Ezt.-Miklós. — Endre Suhajda, Gefängniß-Inspector, Gr.-Miklós. — Stefan Johann Anguer, Kaufmann, Gr.-Miklós. — Lofonecz, f. ung. Honvéd-Hufären-Oberlieutenant, Arab. — G. Schwarz, Reisender, Neuscheid. — Ludwig Kaufmann, Wien. — Anton Kohlek, Nákófalva. — Johann Mettler, Nákófalva. — Stefan Bozsojevic, Szeged. — Nathan Diamant, Budapest. — Alois Lungh, Wien. — Eduard Eisenstädter, Wien. — Jakob Weber, Wien. — Martin Latinaf, Wien. — Bernat Kohn, Szegedin. — Armin Stein, Budapest. — Josef Weiß, Budapest. — Franz Klekner, Wien.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 15. März 1889 bis 22. März 1889.

Röm.-kath. Religion.

Geboren:

Anna Johann. — Anna Birkenheuer. — Elisabetha Magdalena Roth. — Rosa Todor.

Gestorben:

Magdalena Roth, 3 Jahre alt, Typhus. — Elisabetha Schmidt, 7 Monate alt, Gehirnentzündung. — Elisabetha Klein, geb. Leit, 72 Jahre alt, Altersschwäche. — Susanna Negler, 19 Monate alt, Scharlach. — Margaretha Petri, geb. Fuchs, 64 Jahre alt, Gebärmutterentzündung.

Lottoziehung.

Temesvárer Lottoziehung vom 16. März:

88. 41. 80. 35. 19.

Nächste Ziehung am 30. März 1889.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Cassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Holzlage und Boden ist sogleich, eventuell auch möblirt, zu vermieten.

Im Bedarfsfalle kann auch das ganze Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage, Boden und Garten entweder sogleich oder von Georgi ab in Pacht genommen werden.

Auch können auf Wunsch die Wohnpiecen für zwei Parteien abgetheilt werden.

Näheres zu erfragen bei

Witwe Barbara Kováts.

Geschäfts-Lokal

samt Wohnung, welche gegenwärtig Conditor Herr Csókány bewohnt, ist von Georgi d. J. ab zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Geschäfte Kaiser & Keller erteilt.

Wichtige Mittheilung.

Die Möbelgroßhandlungs-Firma

STEINBACH SÁNDOR,

Budapest, Franz-Josef-Platz 6, vis-à-vis der Kettenbrücke,

ist das einzige Stabilissement in Europa, welches von seinem mehrere hundert Zimmer-Einrichtungen umfassenden Möbellager Original-Möbel-Photographien zu verleiht in der Lage ist. Den p. t. Provinzbewohnern wird daher der außerordentliche Vortheil geboten, wie bei persönlicher Anwesenheit eine Auswahl treffen zu können, da auf Verlangen Photographien, Stoffmuster und Preisconrante franco zur Ansicht übersendet werden. Bei Einkäufen gegen baarer Bezahlung über hundert Gulden werden statt den Detailpreisen Engros-Preise berechnet und kann daher behauptet werden, dass keine Firma im Stande wäre, billigere Preise zu stellen. Für Solidität bürgt das altbewährte Renommée.

